

GREEN WG CHALLENGE



Green WG AHA Momente und Reaktionen Vroni:

Ich hab geredet mit Mama, Schwester und beste Freundin.

1. Green Washing: Unternehmen die sich Nachhaltigkeit auf die Fahne schreiben sind nicht automatisch mein Freund (vor allem: es gibt kein zertifiziertes Palmöl)
Reaktionen:
 - Wem kann man dann vertrauen?
 - Schwierig; Mama zieht Fazit, dass man wenn man „niemandem“ Vertrauen kann, man manche Sachen wohl einfach meiden muss (v.a. bzgl. des Palmöls)
 - Schwester zweifelte auch ein wenig Verlässlichkeit der Infos an; verweist darauf, dass es ja auch radikale Umweltschützer gibt, die darauf wert legen dass man ihrer Meinung ist
 - Meine Reaktion: Es gibt Labels, denen man wohl vertrauen kann. Dazu ist regional produzierte Nahrung immer noch mit größerer Wahrscheinlichkeit tatsächlich umweltfreundlich, schließlich gibt es in der EU einfach strengere Gesetze. Viele Dinge lassen sich außerdem durch gute Recherche gut nachweisen (z.B. die Palmölproblematik)
 - Beste Freundin: Erste Reaktion war auch, wem man denn dann Vertrauen kann; hat gefragt, woran man sich orientieren kann (habe wieder auf Siegel verwiesen); war schon schockiert v.a. von der Palmöl-“Mafia”
2. Umgekehrt: nicht alles was man denkt, das Umweltunfreiendlich ist, ist es auch. Schwarz und Weiss gibt es hier nicht!! (Siehe Buch: Mehrwegplastik ist manchmal besser als Glas oder Stoff, Gesund ist nicht gleich naturfreundlich wie z.B. Reis, der eine schlechte Umweltbilanz hat etc.)
 - Mama und Schwester stimmen zu, kannten viele Infos schon und bringen unterstützende Argumente wie z.B., dass Glasflaschen sich erst nach langer Zeit lohnen und das auch nur wenn sie nicht kaputt gehen – was recht unwahrscheinlich ist
 - Reis: Mama widerspricht mir, dass Reis ja auch oft in sehr Wasserreichen Regionen angebaut wird und Vollkornnudeln auch ewig brauchen
 - Beste Freundin: zustimmendes Nicken → kann mehr oder weniger nachvollziehen, dass ich diese naive Assoziation hab (gesund = umweltfreundlich); hätte das mit den Flaschen z.B. auch nicht gedacht
3. Recyclinghof: Mülltrennungsmythen (Verpackung gehört nicht in den gelben Sack sondern wird mit dem Restmüll verbrannt, Hygienepapier in den Biomüll...); Wirtschaft hat in diesem Punkt mehr Einfluss als ich dachte → Abfallservice als profitorientierte Organisation
 - Schwester sehr nüchtern; Ihr war das klar

- Mama hat sich auch ein wenig über viele Müllmythen aufgeregt – bei uns Zuhause im Dorf wird das Glas vermischt
 - Beschreiben viele Probleme, wie z.B. Unsicherheit darüber was woren kommt, Biomüll ist oft unhandlich und wird z.B. bei uns Zuhause nicht abgeholt, müsste also gebracht werden und dafür ist keine Zeit
 - Beste Freundin: War auch überrascht zu hören, dass es sich nicht rentiert Plastikverpackungen zu recyceln, hätte auch nicht gedacht, dass Abfallwirtschaft etwas profitorientiertes ist. Typische Reaktion: „Na toll, da trennt man's und dann wird's eh zusammen geschüttet.“ Habe gesagt, dass man das aber nicht immer so sagen kann und auch über die Müllmythen aufgeklärt.
4. Mein Fazit: Es gibt nicht wirklich eine Lösung außer Veränderung von unten → Menschen, Konsumenten, Bürger sind der Punkt wo man angreifen kann und muss
 - Mama: stimmt mir zu: Information und darüber Sprechen ist wichtig! Sie sagt, durch das was ich erzählt habe über Veganismus und Palmöl, achtet sie viel mehr auf Inhaltsstoffe und Nachhaltige Produktion, sowie auf möglichst geringen Verpackungsmüll. Sie stimmt mir zu, dass so der Veränderungsprozess entstehen muss. Sie findet, solche Infos sollten in den Supermarkt so wie die Bilder auf die Zigarettenpackungen.
 - Schwester: sieht das ganze eher pessimistisch; sie sagt Deutsche sind nicht bereit sich zu ändern und bestehen zu sehr auf ihrer Bequemlichkeit und dass sich entsprechende Informationen nur in eh schon ökologisch eingestellten Kreisen bewegt.
 - Beste Freundin: stimmt mir zu. Findet auch, dass das der einzige und solide Weg ist.

Greensekatzen

Monika:

Erkenntnis 1: Es gibt lokal in Salzburg viele Umweltorganisationen, bei denen sich verschiedenste Menschen engagieren. Wir haben hier zum Beispiel die Erdlinge besucht, hier kann man selbst angebautes Gemüse beziehen, arbeitet eine gewisse Stundenanzahl im Jahr mit und zahlt einen Mitgliedsbeitrag ein.

Kommentar: Melissa, 22 Jahre: *Es klingt nach einer tollen Möglichkeit! Obwohl ich sehr an derartigen Themen interessiert bin, habe ich noch nicht davon gehört. Es könnte daher mehr Publicity geben. Gerade in Zeiten, in denen viele Menschen in Städten leben und keine eigenen Anbauflächen haben, ist dies definitiv eine Idee, um wieder einen Bezug zur Herkunft von Lebensmitteln zu bekommen. Außerdem ist es auch nützlich, um sich mit anderen Personen zu vernetzen.*

Erkenntnis 2: Man kann mit der Ecosia Suchmaschine helfen, Bäume zu pflanzen und so etwas aktiv zum Klimaschutz beitragen. Es ist somit eine nachhaltige Alternative zu Google und Co.

Kommentar: Joao, 25 Jahre:

Hier in Portugal habe ich noch nie von dieser Art von Suchmaschine gehört. Ich werde mir ansehen, wie es genau möglich ist, mit einer Suchmaschine beim Bäumepflanzen zu helfen. Auf jeden Fall werde ich diese Möglichkeit jetzt einmal ausprobieren!

Erkenntnis 3: Mit einem von der Salzburg AG zur Verfügung gestellten Strommessgerät kann man den Stromverbrauch zu Hause messen und so Stromfresser leichter entlarven. Ich wusste nicht, dass die Lichterkette in meinem Zimmer so viel Strom benötigt, wie ein auf Dauer eingeschalteter Föhn auf Höchststufe. Das war definitiv ein Aha-Erlebnis. Auch kann durch solche Strommessgeräte herausfinden, welche Geräte, wenn sie angesteckt sind, Strom benötigen und welche nicht.

Kommentar: Mathilde, 57 Jahre: *Eine gute Gelegenheit, es einmal nachzuvollziehen, welche vielleicht schon älteren Geräte viel Strom brauchen und was man generell besser ganz ausstecken sollte, weil es ansonsten Strom benötigt. Ich werde mir das definitiv einmal anschauen und mir dazu gerne das Strommessgerät von euch in der WG ausleihen.*

Birgit:

Erkenntnis 1:

Durch eine Kooperation mit dem “Das Kino” hatten wir die Chance den Film “Welcome to Sodom” kostenlos anzusehen. Das war für uns eine tolle Möglichkeit einen Einblick in die Entsorgung von Elektroschrott zu bekommen. Mir war nicht bewusst wie unsere elektronischen Geräte entsorgt werden, beziehungsweise hatte ich mir davor nur wenig Gedanken darüber gemacht. In Ghana gibt es eine riesige Müllhalde, in der jährlich 250 000 Tonnen Elktroschrott aus Europa entsorgt werden. Zuerst war ich total schockiert, da die Personen dort unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten müssen und dabei ihrer Gesundheit großen Schaden zufügen. Im Laufe des Filmes, kommt jedoch heraus, dass die Personen oftmals sehr dankbar für die Arbeit sind, obwohl wie wissen, dass diese sehr schlecht für ihre Gesundheit ist, da sie dadurch vergleichsweise zu gutem Geld kommen. Dieser Gegensatz war für mich ein großer AHA-Moment.

Kommentar: Freundin (24), die selbst ein halbes Jahr in Ghana arbeitete

“Ich wollte mir den Film gerne selbst schon ansehen, bin bisher jedoch noch nicht dazu gekommen. Als ich in Ghana lebte führte ich einmal ein

Gespräch mit einem Mann, welcher selbst Elektroschrott aus Europa ankaufte. Er wäre sehr interessiert daran gewesen über mich Kontakte nach Europa zu knüpfen, da für ihn das Handeln mit Schrott ein sehr gutes Geschäft ist. Dieser Mann erklärte mir auch, dass die meisten der Menschen, die in Agbogbloshie auf der Müllhalde arbeiten, sehr froh über ihre Arbeit sind. Lediglich die Arbeitsbedingungen kritisierte er. Er meinte, dass es gerecht wäre, wenn die Menschen für die harte Arbeit die sie leisten mit ausreichender Schutzkleidung ausgerüstet wären und die entsprechende medizinische Versorgung etc. zur Verfügung gestellt würde.”

Erkenntnis 2:

Im Zuge einer der Challenges habe ich mich intensiv mit dem Thema Gütesiegel auseinandergesetzt. Die Ergebnisse der Recherche waren etwas niederschmetternd. Außer dem “FairTrade-Gütesiegel” legt keines der anderen Siegel Mindestpreise für den Ankauf der Waren fest. Oftmals werden nur Regeln für die Arbeitsbedingungen festgelegt, die jedoch auch nicht immer eingehalten werden (UTZ, Rainforest Alliance). Diese Erkenntnisse haben mich sehr schockiert. In Hinblick auf das “FairTrade-Gütesiegel”, hat sich meine Meinung jedoch verbessert, da dieses im Vergleich am besten abgeschnitten hat.

Kommentar: Freund (25)

“Dass das Fairtrade-Gütesiegel in deiner Recherche so gut abgeschnitten hat überrascht mich. Auch hier habe ich bereits gehört, dass oftmals nur wenige der Inhaltsstoffe der Produkte wirklich “Fairtrade” sind, das finde ich schade, weil worauf kann ich mich dann verlassen? Aber, dass in den Arbeitsbedingungen bei Fair-Trade ein Mindestalter festgelegt ist und Sicherheitskleidung vorgeschrieben ist finde ich gut! Auch, dass hier Mindestpreise festgelegt werden!”

Ich habe diesen Freund daraufhin über den Unterschied zwischen Monoprodukten (100% Fairtrade) und Mischprodukten (mind. 20% Fairtrade) aufgeklärt. Diese Information war ebenfalls neu für ihn.

Erkenntnis 3:

Im Zuge der Green-WG-Challenge haben wir das Buch “Einfach Öko” erhalten. Dieses beinhaltet viele verschiedene Aspekte des Alltags zum Thema Nachhaltigkeit. Ich habe vielen Personen aus meiner Familie und einigen FreundInnen darüber erzählt und einige dieser Aspekte erläutert.

Eine Erkenntnis, die mich besonders überrascht hat, war die Auswirkung der Antibabypille auf die Umwelt. Durch den Urin kommen die durch die Pille aufgenommenen Hormone ins Abwasser und verursachen dadurch hormonelle Veränderungen bei Fischen und Fröschen. Im Vergleich sind Kondome aus Bio-Kautschuk wesentlich umweltfreundlicher.

Kommentar: Freundin (23)

“Wow, das überrascht mich jetzt! Ich dachte mir, dass Kondome viel schlechter für die Umwelt sind, da man dadurch viel mehr Abfall produziert als mit der Pille. Dass es umweltfreundliche Alternativen gibt wusste ich nicht. Das regt mich zum Denken an!”

Matthias:

Erkenntnis 1:

Fairtrade macht Sinn! Bisher war ich mir bei diesem Thema nicht sicher, hatte nicht den Durchblick, den ich durch das Treffen mit Dolores und die dazugehörige Challenge erlangte. Das solidarische Landwirtschaften mit Bedacht auf ökologisches und soziales Wohlergehen, die (vom Weltmarktpreis unabhängigen) Mindestpreise und das Empowerment der Frauen in Honduras will ich unterstützen wo es möglich ist. Daher kaufe ich seither nur mehr Adelante Kaffe, und Schokolade im Weltladen in der Linzergasse.

Kommentar:

Dass Fairtrade Mindestpreise festlegt und sich auch wirklich um die Bäuer*innen kümmert, hatte ich bezweifelt. Man hört so viel rund um diese Siegel und ehrlich gesagt habe ich in letzter Zeit nicht sehr darauf geachtet. Deine Erzählungen über Dolores haben mir gezeigt, dass da doch wirklich Menschen unterstützt und zur Selbsthilfe ermächtigt werden.

Erkenntnis 2:

Durch die Challenge mit dem Buch „Einfach Öko“ wurde ich darauf aufmerksam, dass Butter in der Öko-Bilanz nicht sehr viel besser als Rindfleisch abschneidet. Als Vegetarier, der doch sehr gern und nicht zu dünn Butter auf sein Brot schmiert, hat mich das getroffen.

Als gute Alternative, die Butter bis auf den Buttergeschmack um nichts nachsteht, hat sich für mich Margarine ohne Palm- und Kokosfett herausgestellt (Margarine aus Raps- oder Sonnenblumenöl).

Kommentar:

Ich komme im Alltag ohne viel Butter aus. Am ehesten brauch ich sie beim Kuchenbacken. Da brauch ich aber auch keine Margarine, da mach ichs einfacher und nehm gleich Sonnenblumenöl.

Erkenntnis 3:

Durch die Müll – Challenge erfuhr ich, dass man auf der Schranne Problemstoffe und Altöl im Öli- Kübel abgeben kann. Ich komme vom Land, und habe über ein Jahr regelmäßig bei einem Altstoffsammelzentrum in Mattighofen in OÖ ausgeholfen und muss ehrlich sagen, dass ich mit der Müllstrategie dort mehr anfangen kann als hier in der Stadt Salzburg. Doch ist natürlich die Stadt Salzburg größer als die Stadt Mattighofen, und bedarf daher einer anderen Handhabung bezüglich ihrer Reststoffe. So finde ich es eine gute Idee, dass es auf der Schranne diese kleine Sammelinsel gibt.

Kommentar:

Super! Dann weiß ich in Zukunft was ich mit den leeren Batterien aus den Mac Funk Mäusen mache.

Claudia Erkenntnis 1:

Durch die Challenge 1 zum Thema „Baumwollproduktion & Bekleidungsindustrie“ habe ich mich intensiver mit Second Hand Läden und Kleidertauschmöglichkeiten in Salzburg beschäftigt und bin durch unsere Recherchen auf ein paar neue Second Hand Läden gestoßen. Im Zuge dessen wurde ich auch auf die Facebookgruppe “Kleidertauschparty in Salzburg” aufmerksam, die regelmäßig über aktuelle Kleidertauschmöglichkeiten informiert.

Kommentar:

Kleidertauschpartys sind eine super Gelegenheit um den Kleiderschrank auszumisten und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Außerdem geht man selten mit leeren Taschen nach Hause.

Erkenntnis 2:

Der Film “The Green Lie” und die Diskussion mit Werner Boote brachte für mich die Erkenntnis, dass es zwar wichtig ist nachhaltig zu konsumieren und zum Beispiel palmölfreie Produkte zu kaufen, es aber oft

für den Konsumenten schwierig ist den Überblick über verschiedene Siegel zu behalten. Gerade weil viele Siegel von Großkonzernen erschaffen werden um ein grünes Image zu wahren.

Der Nachhaltige Konsum alleine reicht daher nicht und man sollte aktiv Handlungen setzen und sich zum Beispiel an Demonstrationen beteiligen und /oder in Umweltorganisationen aktiv werden.

Kommentar:

Ich versuche so oft wie möglich palmölfreie Produkte zu kaufen, aber gerade bei Kosmetika ist es eher schwierig zu erkennen ob das Produkt Palmöl enthält, da es sehr viele Bezeichnungen gibt hinter denen sich Palmöl verbirgt.

Erkenntnis 3:

Im Zuge der Strom Challenge haben wir uns viel mit dem Stromverbrauch unserer WG und mit unserem Stromanbieter (Salzburg AG) auseinandergesetzt. Die Challenge hat uns ins Bewusstsein gerufen, dass es trotz der längeren Dauer, sinnvoll ist ECO Waschprogramme zu verwenden. Außerdem hatten wir einige Elektrogeräte doppelt und verwenden jetzt jeweils das energiesparendste Gerät.

Durch den Stromanbieter-Check von Global 2000 und dem WWF haben wir uns intensiv mit unserem Stromanbieter befasst und erfahren, dass die Salzburg AG in Bezug auf Nachhaltigkeit schlechter abschneidet als wir uns dachten. Durch die Recherchen zum Thema Strom haben wir außerdem erfahren, dass Stromanbieter Strom aus fossiler Energie am Markt importieren können und sich dann Zertifikate (z.B. aus norwegischer Wasserkraft) kaufen und dadurch den fossilen Strom als erneuerbaren Strom kennzeichnen.

Kommentar:

Es schockiert mich, dass sich Stromanbieter Zertifikate für “grünen Strom” einfach kaufen können. Ich werde mich noch näher mit der Ökobilanz meines Stromanbieters beschäftigen.

Isabella: Erkenntnis 1:

Durch Subventionen, die Staaten wie die USA in der Baumwollproduktion tätigen, werden sehr niedrige Weltmarktpreise geschaffen, da dadurch die Baumwolle weit unter dem Produktionspreis verkauft werden kann. Das

hat globale Auswirkungen, durch welche sich zum Beispiel Bäuer_innen in Indien, ihren Lebensunterhalt durch ihre Arbeit nicht mehr sichern können.

Kommentar:

Ich wusste nicht, dass Subventionen solche Auswirkungen haben können.

Erkenntnis 2:

Es ist schwer möglich elektronische Produkte nachhaltig zu konsumieren. Wir haben ein Beispiel im Film Sodom gesehen. Die Personen recyclen dort Elektroschrott der aus Europa nach Ghana geschifft wird und dann als Rohstoff wieder zurückgesendet wird.

Kommentar:

Davon habe ich schon gehört. Für das Kupfer in den Kabeln wird zum Beispiel in Sodom das Plastik verbrennt. Die Dämpfe sind giftig und die Arbeit am Feuer sehr gefährlich. An Lösungen um das Plastik von den Kabeln ohne eine Verbrennung abzulösen wird erst seit kurzem gearbeitet.

Erkenntnis 3:

Vom ganzen Plastikmüll den wir anhäufen können nur PET-Flaschen recycled werden, da das restliche Plastik nicht hochwertig genug ist. Der Rest wird verbrennt.

Kommentar:

Das wusste ich nicht. In der Gemeinde aus der ich komme wird jegliches Plastik in den gelben Sack geworfen. Da muss ich mich noch einmal genauer erkundigen.

MEOW

1. Ich glaube als wir uns bei der Green-WG-Challenge angemeldet haben, hatten wir nur eine vage Vorstellung davon, was uns eigentlich erwarten wird. Wir haben uns Ideen und Informationen erhofft, die darüber hinaus durch Inspiration, Erfahrungen und Motivation übertroffen wurden. Die Challenges decken unglaublich viele Bereiche im Alltag ab. Dass wir uns auf diese Art pro Woche einem Thema bzw. einer Problematik widmen hilft, dass man sich nicht total überfordert fühlt und schrittweise Veränderung bewirken kann. Und damit meine ich sowohl bei mir selbst und in unserer WG, aber eben auch in weiteren Kreisen. Meine Freunde und Familie sind v.a. durch Posts und Videos auf Facebook,

aber auch so ständig auf dem Laufenden und ich werde viel auf die Challenge angesprochen. Ich bin wirklich positiv überrascht, welche weiten Kreise das alles zieht. In unserer WG sehen wir uns mehr als Familie statt nur als Freunde oder Mitbewohner und dass wir mit der WG Challenge an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, Ausflüge machen, Ideen sammeln und umsetzen macht riesig Spaß. Generell herrscht eine schöne Atmosphäre mit allen an der Challenge beteiligten Menschen. Sowohl das PlusGreenCampus-Team, als auch die an den Challenges beteiligten Personen und Organisationen (EZA, Südwind, Peter Waltl, etc.) - ein tolles Miteinander anstatt die anderen Gruppen als Konkurrenz anzusehen!

Meine drei Aha-Momente:

- ➔ Dass unser Küchenradio bei Betrieb 1 Watt verbraucht, aber wenn es aus ist (kein Stand-By Modus) verbraucht es 0,5 Watt. Die Menge an sich ist ja nicht viel, aber in Relation betrachtet, verbraucht es 50% des Stroms, wenn es nicht in Betrieb ist – das hat mich echt geschockt! Ich habe den Energy Meter über die Ferien mit nach Hause genommen und mit meiner Mama viele Geräte überprüft, was uns beiden echt Spaß gemacht hat.
- ➔ Der Kaffeeklatsch mit Dolores hat mich berührt! Durch die Challenge habe ich persönlich das Unternehmen EZA erst richtig kennengelernt. Dass nicht nur ein ökologischer nachhaltiger Anbau wichtig ist, sondern auch die Bedingungen, unter denen das Produkt hergestellt wird. Mit einem Fairtrade-Kauf kann ich tatsächlich Menschen wie Dolores unterstützen. Deshalb habe ich zu Weihnachten den Kaffee „ADELANTE“ verschenkt. Ich glaube manchmal muss man Dinge/Produkte selbst in der Hand gehalten oder probiert haben, damit man sie dann im Warenregal neben den vielen anderen wiedererkennt. So ging es zumindest mir und ich glaube so könnte es meiner Mama und meinem Bruder auch gehen. Wir haben dann noch viel über die Siegel auf Nahrungsmitteln geredet und ich konnte meine Familie davon überzeugen sich auch die App Codecheck runter zu laden.
- ➔ Der Besuch auf dem Recycling Hof war für mich ein weiteres Beispiel, dass man immer noch dazu lernen kann. Müll trennen kann ja eigentlich jeder und ist langweilig (oder?), aber was wirklich sinnvolles Trennen ist und wie die Arbeitsbedingungen teilweise hinter den Kulissen aussehen hat mich überrascht. Auch, dass wir alle Fragen stellen konnte, z.B. zur Entsorgung von Nagellackfläschchen, alten Geräten oder Katzenstreu. Als ich meine Freunde in meiner Heimat dazu befragte, meinten die auch nur: „Hmm, gute Frage eigentlich...“ und waren auch ganz angetan als ich ihnen mehr von der Challenge erzählt habe.

2. Meine drei AHA-Momente während der Teilnahme an der Green WG Challenge

- 1) Der intensivste Moment im Zuge der Green WG Challenge an den ich mich erinnere betrug sich bei der Aussendung des Filmes „The Green Lie“ im Audimax.

Ich war vollkommen gerührt von der Hingabe des Regisseurs beim Entwickeln und Umsetzen dieser Idee. Der Film hinterließ weniger eine konkrete Handlungsaufforderung für den Zuschauer als das Bild eines realistischen Querschnitts der schonungslosen Gewalt, mit der Konzerne über unsere Umwelt bestimmen und dabei die Erde sowie deren Bewohner ohne Mitgefühl und Weitsicht übergehen.

Ich wurde regelmäßig von Wut und Beklemmung heimgesucht, musste hier und da eine Träne verdrückt, habe von pessimistischer Verzweiflung über blinden Optimismus und Tatendrang so ziemlich alles gefühlt und wurde in einer Vermutung, die sich mir schon seit längerer Zeit aufdrängte, inhaltlich bestätigt:

Die Wirtschaft ist an Umweltschutz nicht interessiert. Wenn wir unser Klima, unsere Artenvielfalt und unsere Natur schützen wollen, dann müssen wir uns in einer Weise gegen die freie Wirtschaft, gegen den Kapitalismus stellen.

- 2) Eine weitere wichtige Challenge für mein persönliches Empfinden war die Strom-Challenge. Beim lesen des Papers und eigenständigen Recherchieren über Öko-Strom wurde mir klar wie wenig ich letzten Endes über den undurchsichtigen Markt des Strom- und Zertifikatenhandels weiß. Auch hier bin ich, wie wahrscheinlich viele meiner Mitbürger, meinem Stromanbieter auf den Leim gegangen, im Glauben ich würde Öko-Strom beziehen, bzw. der Annahme mein Stromanbieter würde fast 100% Ökostrom herstellen und vertreiben. Dass der grüne Strom in Wahrheit nur an die Haushalte verkauft wird, die Firma jedoch ihre Hauptentnahme durch den Verkauf von fossilem Strom an große Konzerne gewinnt, davon hatte ich keine Ahnung. (Mein AHA-Moment:
Man muss sich als Konsument aktiv einsetzen um vor „Betrug“ (vll. Treffender „um vor dem Getäuscht werden“) sicher zu sein. Auch hier zeichnet sich ab: Öko ist nicht im Sinne der Wirtschaft!

- 3) Den letzten wichtigen, und glücklicherweise auch wirklich schönen Moment, den ich hier mit euch teilen möchte, erlebten Wir als WG alle gemeinsam beim vegetarischen Weihnachtsdinner. Es handelte sich dabei zwar offiziell um eine Challenge, aber beim gemeinsamen kochen, essen und reflektieren über den Abend wurde uns klar, dass wir schon eine ganze Weile, und ganz ohne Zwang, von alleine so leben.

Vegetarische Weihnachtssessen gehören bei uns seit 2013 zur Tradition, und auch in Bezug auf viele der anderen Challenges fiel uns auf, dass wir im Prinzip seit Jahren aus Eigeninitiative sehr nachhaltig und umweltbewusst leben.

Meine persönliche Erkenntnis:

Es stellt für mich keine Herausforderung dar mich für die Umwelt zu interessieren, mich um den Planeten zu bemühen und meinen eigenen Impact zu begreifen, meinen schädlichen Einfluss auf die Natur auf ein Minimum zu begrenzen, und meine Möglichkeiten für eine nachhaltigere Welt zu sorgen, maximal auszuschöpfen.

So zu handeln empfinde ich als Selbstverständlichkeit, die sich aus einer eigenen Ethik begründet. Und hinter dieser Ethik kann ich mit Stolz stehen!

Meine AHA-Momente: Austausch mit Freunden - Reaktionen?!

Die Wirtschaft ist an Umweltschutz nicht interessiert. Wenn wir unser Klima, unsere Artenvielfalt und unsere Natur schützen wollen, dann müssen wir uns in einer Weise gegen die freie Wirtschaft, gegen den Kapitalismus stellen.

G: Ich gebe dir prinzipiell Recht, wir müssen Wege dafür finden wie auch der Einzelne Macht gegen die Entscheidungen der Konzerne ausüben kann. Mit Green Living und Bio kaufen ist es nicht getan: die Konzerne müssen dazu gezwungen werden Verantwortung zu übernehmen. Es liegt kaum mehr an Privathaushalten.

M: Ich finde die Aussage sehr einseitig und undifferenziert. Ich glaube nicht, dass freie Wirtschaft und Kapitalismus einen Widerspruch zur Artenvielfalt darstellen, aber dass die freie Wirtschaft größtenteils nicht am Umweltschutz interessiert ist, das glaube ich schon.

L: Die Wirtschaft täuscht. Das ist das Lebensmodell der Wirtschaft. Ich bin jemand, der später dafür arbeiten wird, dass die Wirtschaft die armen Konsumentenschafe täuschen kann. Ein gutes Unternehmen kann ja auch Umweltschutz zu seinem positiven Marketing verwenden. Es gibt genügend Marken, die mit biologischen, nachhaltigen, und umweltschonenden Produkten viel Geld einnehmen und die eben genau wegen ihrer Nachhaltigkeit und ihres Umweltschutzes so beliebt sind. Man kann die Wirtschaft also nicht pauschalisieren. Am Beispiel von Alnatura oder Demeter sieht man, dass die Leute bereit sind hohe Summen auszugeben, weil sie eben nicht umweltschädlich konsumieren wollen. Auch das ist Teil der Wirtschaft. Wirtschaft kann gut, böse, neutral sein.

(Man muss sich als Konsument aktiv einsetzen um vor „Betrug“ (vll. Greffender „um vor dem Getäuscht werden“) sicher zu sein. Auch hier zeichnet sich ab: Öko ist nicht im Sinne der Wirtschaft!)

G: Ich erlebe diese Aussage bei meinen eigenen Einkäufen im Supermarkt als richtig. Ich als Konsument möchte diese Mühe beim Einkauf eigentlich nicht investieren, und wünsche mir daher strikte Regulierungen für den nachhaltigen Einkauf zum Vorteil des Endkonsumenten. Leider sind die vorhandenen Siegel und Zertifikate oft sehr unübersichtlich, was für den Ottonormalverbraucher voraussetzt, dass er sich mit der Materie auskennt, „dabei will der Dude doch einfach nur einkaufen, und das im Sinne fairen Handels und respektvoll gegenüber der Umwelt, das sollte ja mittlerweile eh klar sein“.

M: Ich glaube man muss sich als Konsument aktiv einsetzen, wenn man ökologisch konsumieren will. Das passiert nicht von alleine. Als Betrug würde ich es allerdings nicht bezeichnen. Wenn ich auf die Produkte im Supermarkt schauen könnte, um deren Herkunft und Gütekriterien zu überprüfen, ist das für mich nicht Betrug, denn ich werde nicht getäuscht. Allerdings ist es sehr kompliziert

gestaltet als Konsument an sinnvolle Informationen zu kommen, die einem bei der Entscheidung über den Einkauf helfen. Das könnte man verbessern.

L: Man sollte sich nicht als Konsument identifizieren müssen. Wenn es einen aktiven Einsatz fordert und man sich dafür engagieren muss, nicht getäuscht zu werden, dann ist man als aufgeklärter Mensch in seiner Existenz dem scheitern nah.

Es stellt für mich keine Herausforderung dar mich für die Umwelt zu interessieren, mich um den Planeten zu bemühen und meinen eigenen Impact zu begreifen, meinen schädlichen Einfluss auf die Natur auf ein Minimum zu begrenzen, und meine Möglichkeiten für eine nachhaltigere Welt zu sorgen, maximal auszuschöpfen.

So zu handeln empfinde ich als Selbstverständlichkeit, die sich aus einer eigenen Ethik begründet. Und hinter dieser Ethik kann ich mit Stolz stehen!

G: Mir fällt es da etwas weniger leicht, weil ich nicht meinen Tag damit füllen möchte ständig darüber nachzudenken welche Handlung jetzt die beste ökologische Wahl wäre. Ich finde man könnte Mir als Verbraucher da bessere Hilfestellung leisten. Im Gesamten glaube ich aber, dass mein privates Engagement nur einen Bruchteil gegen den Output der Großindustrie ausrichten kann.

M: ich finde schon, dass es eine Herausforderung ist meinen eigenen Impact zu begreifen. Umwelt und Natur sind Konstrukte die sehr groß sind, sie funktionieren über längere zeitliche Dimensionen hinaus. Wenn Ich anders agiere sehe ich da nicht direkt ein Ergebnis, das heißt ich müsste das im Sinne einer größeren Moral oder Logik tun, und deswegen finde ich den Impact nicht so einfach auf individueller Ebene zu begreifen. Maximal meine Möglichkeiten auszuschöpfen tue ich auch nicht, weil die Konsequenzen daraus nicht direkt ableitbar sind.

L: Wie jeder normale Mensch bin ich in der Lage zu predigen, und das was ich predige nicht zu leben. Mein eigener Impact ist verflucht schädlich. Ich bin mir darüber im Klaren. Ich weiß, dass es schlimm ist, aber ich mach's trotzdem. Ich rede von Umweltschutz aber fliege mindestens einmal im Jahr irgendwelche interkontinentalen Langstreckenflüge, insofern verhalte ich mich lächerlich. Ich denke ich lebe ethisch verantwortungslos und fühle mich dabei verantwortungsvoll, sowie jeder andere Mensch.

3. Wir stehen kurz vor dem Ende der WG Challenge. Perfekter Zeitpunkt, um Resumée zu ziehen! ☺

Selbstverständlich war ich von Anfang an motiviert, mich mit Umwelt und Co zu beschäftigen. Dass dennoch so viele neue Erkenntnisse auf mich zukommen, hätte ich nicht gedacht. Ich hatte immer das Gefühl, dass wir in der WG eh schon „unser Möglichstes“ tun und dementsprechend ein leichtes Spiel haben werden. Plus Green Campus hat mich jedoch eines Besser belehrt. Denn egal wie viel man schon „investiert“ hat, es gibt immer die Möglichkeit, mehr zu tun.

Meine persönlichen AHA-Momente:

- 1.) Die Kleidertauschparty! Mode und Anziehsachen sind, auch wenn ich es mir ungern eingestehe, sehr wohl wichtig für mich. Ich trage gerne Sachen, in denen ich mich wohlfühle und habe ein absolutes Faible für Kuschelpullover. Ich hatte mir schon immer mal überlegt, auf eine Kleidertauschparty zu gehen, tat es aber nie. Bis zu dieser Challenge: zusammen mit

den Mogelmotten haben wir eine Kleidertauschparty organisiert, die ein wahrer Erfolg war! Nicht nur, dass wir eine tolle Zeit mit vielen neuen und alten Bekanntschaften hatten, ich habe auch Sachen mitgenommen, die ich super gerne trage und bin Klamotten losgeworden, die mir einfach nicht mehr so passen und gefallen. Meine Freundinnen von zu Hause waren von der Idee direkt begeistert. Ab und zu aussortierte Sachen dem Anderen überlassen, das haben wir schon öfter mal gemacht – aber eine richtige Kleidertauschparty in der Heimat organisieren, das ist eine neue Idee, die ich mit in den alten Freundeskreis bringe.

- 2.) Im Rahmen einer anderen Challenge sollten wir uns mit einer nachhaltigen Organisation unterhalten. Hier haben wir uns mit Anna und Katharina von Foodsharing Salzburg unterhalten. Da Lebensmittelverschwendungen ein Thema ist, das mir sehr am Herzen liegt und bei dem ich enormen Verbesserungsbedarf insgesamt sehe, hat es mir mega viel Spaß gemacht, in diese Thematik reinzuschnuppern. Am krassesten fand ich hierbei die Aussage von Katharina, dass in Wien jeden Tag so viel Gebäck weggeschmissen wird wie in Graz verzehrt wird - ein ziemlich negativer AHA Moment, aber ein Thema, an dem ich ganz persönlich dranbleiben möchte. Mein Arbeitskollege, dem ich von der ganzen Sache erzählt habe war anfangs skeptisch. Vor allem das Mindesthaltbarkeitsdatum hat ihn etwas nachdenken lassen („Was soll ich mit 10 Sandwiches, die ich abhole aber die nicht mehr haltbar sind?“). Nach längerer Diskussion fand er die Idee zwar cool, meinte aber auch, er würde erstmal ganz genau hinsehen, ob die Lebensmittel noch verzehrbar sind – was ja auch sehr sinnvoll ist.
- 3.) „The Green Lie“ – die Filmvorführung im Audimax. Zuallererst fand ich es total cool, dass Werner Boote, der Regisseur des Films vor Ort war und im Anschluss mit uns diskutiert hat und auch ganz offen seine – teilweise – eigene Unsicherheiten und Unwissenheit klar kommuniziert hat. Der Film selbst war sehr emotional und bewegend für mich. Am eindrucksvollsten fand ich die Szene, als Werner Boote mit einem Einheimischen inmitten eines leeren Feldes in Indonesien stand, das komplett für die Palmölproduktion gerodet wurde stand. Auch das Labelling „Nachhaltiges Palmöl“ und die Debatte dazu hat mich wirklich schockiert. Mit meinem Papa habe ich hierüber lange geredet. Er legt zwar auch viel Wert auf nachhaltige und bio-Produkte, wusste aber über Palmöl und die wirkliche Tragik hinter diesem Thema kaum etwas. Nach meiner Erklärung, weshalb „BIO-Palmöl“ keinen Sinn macht (Wie kann Rodung nachhaltig sein?) hatte mein Papa seinen eigenen kleinen AHA-Moment – ein Thema, das viel mehr Bewusstseinsbildung erfordert!

Zu guter Letzt noch etwas, das mir sehr besonders positiv aufgefallen ist: Über die Weihnachtszeit habe ich in der Heimat viele alte Bekannte und Klassenkameraden getroffen. Mich haben insgesamt ganze 5 Personen angesprochen, was für „coole Öko-Videos“ wir denn mit unserer WG auf Facebook veröffentlichen (wir veröffentlichten alle Videos, die wir im Rahmen der PGC WG Challenge machen mussten auf Facebook, da wir uns innerhalb der WG einig waren, dass wir gerne mehr Aufmerksamkeit auf die jeweiligen Themen ziehen möchten). Ich musste versprechen, dass noch ein paar weitere Videos kommen werden. ☺

4. Ein Resümee

“Yesterday I was clever, so I wanted to change the world. Today I am wise, so I am changing myself.”
— Rumi

Prinzipiell habe ich schon länger versucht, nachhaltig zu leben. Ich habe wenig bis kein Fleisch gegessen, ab und an Bio-Lebensmittel gekauft und ganz allgemein versucht, wenig zu konsumieren

oder falls doch, auf Second Hand zurück zu greifen. Wieso, weshalb warum? Diese Fragen habe ich mir nie gestellt. Ich habe irgendwie einfach damit angefangen ohne mir groß Gedanken darüber zu machen. Die BBC Dokumentationen von David Attenborough haben mich schon von klein auf begleitet und ich glaube, dass mich diese wirklich nachhaltig geprägt haben - ich will, dass die Welt so schön bleibt wie die vielen Aufnahmen zeigen. Gleichzeitig habe ich mich oft dabei erwischt, von negativen Nachrichten (Details zur Klimaerwärmung, Berichte zum Konsum der westlichen Welt, Schäden in anderen Teilen der Erde, usw.) entmutigt zu werden. Wegschauen, nicht weiterlesen, wütend und frustriert den Kopf schütteln. Unwissenheit darüber, wie ich etwas bewirken kann - vegetarisch leben wird wahrscheinlich eh nichts ändern aber um dem eigenen moralischen Anspruch gerecht zu werden setze ich das wohl um. Ich kann die Welt nicht verändern - aber andere, ob Politik oder Wirtschaft, unternehmen anscheinend auch nichts.

Das war meine persönliche Ausgangslage als die WG Challenge begann. Vielleicht kann ich so einen Weg finden, mich intensiver und vor Allem detaillierter mit verschiedenen Umweltthemen zu beschäftigen, ohne frustriert und deprimiert über den Zustand unserer Welt zu weinen? Das hatte ich gehofft.

Neun Challenges bzw. bei der 27. Stufe angekommen, bin ich erstaunt darüber wie viel ich erlebt und gelernt habe. Die wöchentlich unterschiedlichen Inputs und Aufgaben haben für viel Spaß gesorgt (wie die Facebook Videos hoffentlich bezeugen können) und so eine sehr unbeschwerte Möglichkeit geschaffen, sich mit tiefgründigen Themen zu beschäftigen.

Ein sehr schöner Aha Moment (Nr. 1) war für mich die Auseinandersetzung mit nachhaltigen Weihnachtsgeschenken. Die Recherche dazu auf diversen Internetseiten (z.B. Avocado Store) haben mich inspiriert und ermutigt, hauptsächlich Selbstgemachtes oder Zeit zu verschenken. So habe ich unter anderem selbstgemachtes Badesalz, Schokolade, Christbaumschmuck und Konzertkarten verschenkt. Die vergangenen Jahre war ich mir immer sehr unsicher, ob selbstgemachtes ein "angebrachtes" Geschenk ist, dass gut ankommt und nicht nur, wie früher die Bilder aus Grundschulzeiten, ganz nett ist und ein bisschen belächelt wird. Die Challenge hat mich auf jeden Fall sehr bestärkt, auf eigene Kreationen zurück zu greifen und nicht panisch auf dem Weihnachtsmarkt herumzuirren, auf der Suche nach Dingen die eigentlich keiner braucht. Die Resonanz auf die Geschenke war durchweg positiv und daher habe ich mit den Beschenkten diesen Aha Moment besprochen und diskutiert. Allgemein waren alle der Meinung, dass Selbstgemachtes und Zeit die schönsten Geschenke sind und dass der Kaufzwang vor und für Weihnachten eine profitorientierte, mit kalkül kreierte Plage sei. Besonders gewundert hat mich die Reaktion meines Bruders, der eigentlich nichts mit dem "Hippie Zeug" (bezogen auf die Facebook Videos die er gesehen hatte) anfangen kann. Ich habe ihm ausführlich von dem Hintergrund der nachhaltigen Weihnachtsgeschenk-Stufe erzählt und er hat durchweg zugestimmt. Außerdem ist mir aufgefallen, dass meine Familie schon lange auf selbstgemachte Geschenke setzt, ich das bisher nur noch nie unter dem Nachhaltigkeitsaspekt gesehen habe. Mein Vater drechselt Schüsseln aus Holz und lötet Glas zu Regalen, meine Mutter strickt Socken und Stirnbänder und filzt kleine Schalen. In diesem Sinn waren meine Eltern schon lange viel weiter als ich.

Mein Aha Moment Nr. 2 war die Vorführung der Dokumentation the Green Lie. Ich war überrascht wie viele Menschen gekommen sind, um sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Zu sehen, dass sich viele verschiedene Menschen für die Art für Thematik interessieren hat mir Mut gemacht. Gleichzeitig war die Doku sehr ernüchternd und auch ein wenig deprimierend. Das Prinzip von Greenwashing macht mir persönlich sehr zu schaffen, daher war es umso schöner die Diskussion der Zuschauer mitzuerleben und zu sehen, wie viele sich mit der Problematik auseinanderzusetzen. Diese Erkenntnis habe ich mit Freunden besprochen und die Reaktionen waren sehr unterschiedlich. Viele kritisierten die fehlenden Handlungsvorschläge und dem habe ich auch teilweise zugestimmt. Andere

haben sich in ihrer Meinung zurückgehalten und wollten die Doku erst selbst sehen. Daher haben wir beschlossen, uns die Doku demnächst zusammen anzusehen und unsere Eindrücke danach zu diskutieren.

Den eindrücklichsten Aha Moment hatte ich im Kino, als wir die Dokumentation Welcome to Sodom sehen durften. Im Sommer habe ich zufällig bei Quer einen Ausschnitt davon gesehen und mir damals schon vorgenommen, mir die Doku anzuschauen aber danach auch schnell wieder vergessen. Daher war es eine schöne Überraschung, von der Challenge zu erfahren. Die Doku hat bei mir bleibenden Eindruck hinterlassen und mich sehr bewegt. Die Auswirkungen unseres Lebensstils zu sehen hat mich bestärkt, mich weiterhin mit Themen auseinanderzusetzen, welche oft auch schwer auszuhalten sind. Als ich mit Freunden darüber gesprochen habe, waren die meisten zwar der Meinung, dass es wichtig ist solche Dokumentationen zu zeigen um auf die Themen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig haben einige aber auch zugegeben, dass sie sich nicht gerne mit diesen "dunklen Seiten" unseres Konsums auseinandersetzen, da es ihnen zwar ein realistisches aber dennoch vermeintlich hoffnungslos schlimmes Bild vermittelt. Und ich konnte sehr gut nachvollziehen was sie damit meinen - aber die WG Challenge hat mir auf jeden Fall Möglichkeiten gezeigt, das teilweise hoffnungslose Gefühl in einer positiven Aktivität bzw. Auseinandersetzung zu bewältigen.

Im Dialog mit anderen kann man viele kleine Anstöße sowohl geben als auch finden und so vielleicht dem Thema Nachhaltigkeit zu einer allgemein größeren Präsenz verhelfen - in kleinen, bewältigbaren Schritten.

"If we don't take action, the collapse of our civilisation and the extinction of much of the natural world is on the horizon." (David Attenborough, UN climate summit 2018) - Mein Resümee? - Auch wenn es große Veränderungen braucht, bei denen Politik und Wirtschaft mitziehen - ich kann im Großen gerade akut nichts verändern, aber ich kann diskutieren, ich kann mich weiterbilden und ich kann Konsequenzen für mich persönlich ziehen - die WG Challenge war ein guter Anfang.

High Impact - Resumée

3 Engel für mehr Grün: Was wir aus der Green WG- Challenge mitgenommen haben

SONJA S.:

Es neigt sich das Jahr seinem Ende zu – und so auch die Green WG- Challenge. Von Woche zu Woche habe ich gefühlt meinen Blick auf Nachhaltigkeit erweitern können. Zwar waren mir die Themen vorher schon z.T. bekannt, aber es fehlte meist ein Ansporn die Alternativen umzusetzen.

Die Challenge und ihre Themen riefen auch immer neue Emotionen hervor: Staunen, Ärger, Unbehagen, Trotz, Freude... doch letztlich blieb immer die Gewissheit, nicht aufzugeben und weiter zu machen, zu recherchieren, sich zu informieren und Initiative zu ergreifen.

Im Gespräch mit Freunden, Familie und Bekannten berichtete ich von meinen diversen AHA-Momenten. Am eindrücklichsten war für mich der Film von Werner Boote „The Green Lie“. Obwohl man durch mediale Berichterstattung immer wieder von diversen Katastrophen hört oder liest, welche von wirtschaftlichen Großkonzernen verursacht oder zumindest verantwortet wurden, fehlt dennoch das Gefühl und das Hintergrundwissen für das eigentliche Ausmaß und die Konsequenzen für Mensch und Umwelt, lokal und global. Eindrucksvoll gelingt es Herrn Boote dieses Gefühl authentisch zu vermitteln, weil er letztlich genau wie wir, geschockt, überfordert und zunächst ratlos

an den Orten des Geschehens steht. Ich empfand es als Privileg, dass Herr Boote für uns nach dem Film für Fragen und Diskussionen Rede und Antwort stand. Ich habe den Film direkt an meine Eltern weiterempfohlen.

Weniger emotional, aber mehr von praktischem Nutzen für unsere WG-Haushaltsführung war das Thema Stromverbrauch. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Peter Waltl und die Salzburger Landesregierung für die Bereitstellung des Strommessgerätes. Es war sehr hilfreich einmal den echten Stromverbrauch unserer Haushaltsgeräte nachzumessen. Seitdem heißt es bei uns immer: Wenn Nudeln gekocht werden, sollte man das Wasser vorher im Wasserkocher heiß machen - dann verbraucht der Elektroherd weniger Energie und das Kochen geht sogar schneller. Außerdem öfter mal das Licht ausschalten - im Gang braucht das eh keiner, wenn wir alle auf unseren Zimmern sind. Den Trick mit dem Wasserkocher kannte mein Bruder im Übrigen schon lange, das erzählte er mir stolz, als ich ihm unser kleines Erfolgserlebnis weitergeben wollte ;-)

Mein dritt-eindrücklichster Moment während der Challenge war das Thema Palmöl. Als wir unsere Produkte, die alle Palmöl enthielten in einen Korb legten, wurde uns erst bewusst, wo der Rohstoff überall drinsteckt und wie man aufpassen sollte, dass man keinem Irrtum aufsitzt, wenn der Begriff in komplizierten chemischen Bezeichnungen in den Inhaltsstoffen versteckt ist. Meiner Cousine erzählte ich von einer Alternative zu Palmöl-haltigem Shampoo - „festem Shampoo“. Das gibt es bei LUSH oder DM. Es schäumt und wäscht genauso gut wie herkömmliches Shampoo, mit dem Unterschied, dass es kein Palmöl enthält und ohne Plastikflaschen-Verpackung auskommt, da es im Karton erhältlich ist. Sie war sehr neugierig und möchte den Shampoo-Bar nun auch einmal ausprobieren!

Abschließend kann ich sagen: Ich bin froh an der Challenge teilgenommen zu haben und würde es jedem empfehlen es auch einmal zu versuchen.

CHRISTINA:

Auch in meinem Bekanntenkreis haben schon viele mitbekommen, dass unsere WG an der Green WG-Challenge teilnimmt. Dank reger Nachfrage und großem Interesse hat es sich dann sowieso immer wieder ergeben über die Erkenntnisse und Informationen der verschiedenen Aufgaben zu reflektieren.

1. Einer der ersten großen Aha-Momente war beispielsweise in der Woche zum Thema „Strom“:
Man hört so viel über dieses und jenes stromsparende Gerät, aber wie viel verbrauchen unsere Geräte wirklich und was bedeutet das für die Kosten aufs Jahr gerechnet?
Umso besser selbst einmal nachmessen zu können und schon die erste große Verwunderung. Die ausgeschaltete Kaffeemaschine zieht tatsächlich 0.7W.
Erst einmal unglaublich, warum sollte ein Gerät auch im ausgeschalten Zustand Strom benötigen, aber das ist leider gar nicht so selten.
Auf jeden Fall war die Reaktion darauf, dass die Nachfrage nach dem Strommessgerät im Bekanntenkreis groß wurde, meine ganze Familie möchte ihre Geräte nun selbst einmal messen und die gleiche Kaffeemaschine wird zuhause besten Falls nach jedem Gebrauch ausgesteckt!
2. Auch für mich war der Film „The Green Lie“ ein sehr beeindruckender Teil der Challenge und hat zu diversen Gesprächen über das Thema Palmöl geführt. Wie es sich ja schon im Rahmen dieser

Challenge gezeigt hat wird dieses Thema stark diskutiert. Gibt es nun die Möglichkeit faires Palmöl herzustellen? Oder ist es, wie es in dem Film dargestellt wird, momentan nicht möglich? Glücklicherweise gibt es inzwischen diverse Alternativen, um Palmöl zu vermeiden (siehe Sonja) und mit dem einfachen Blick auf die Inhaltsangabe ist das auch leicht machbar.

3. Ein weiterer beeindruckender Moment war auch der Film „Welcome to Sodom“, diesen Film habe ich direkt weiter empfohlen.

Gerade eine Freundin von mir, die selbst schon in Ghana gewesen ist, war sehr daran interessiert.

Unglaublich, wie die Menschen an diesem Ort, umgeben von Unmengen an Elektroschrott leben. Wir alle sammeln Elektroschrott an. Nun gilt es auch diesen zu reduzieren und sich darum Gedanken zu machen, wie er entsorgt wird. Meine Mutter beispielsweise sammelt ihre alten Handys in einer Schublade, aber diese kann auch nicht die Endstation bleiben. Es gibt jedoch verschiedene fachgerechte Entsorgungsstellen, an die man sich wenden kann.

Und zu diesen Aha-Momenten kommen noch viele weitere dazu, sei es zum Thema Mülltrennung und Müllvermeidung oder der Kaffeeproduktion.

Sonja W.:

Auch ich habe wahnsinnig viel gelernt während der Green WG Challenge und viel mit Freunden und Familie geredet.

1. Was ist denn Palmöl? Ist das etwa ungesund?

Das wäre vielleicht vor einiger Zeit auch meine Reaktion gewesen. Tatsächlich aber haben viele aus meinem Bekanntenkreis so reagiert, als ich ihnen von den für mich schockierenden Erkenntnissen berichtete. Auch hier muss ich, wie meine beiden Mitbewohnerinnen auch, den Film "The Green Lie" nennen. Dieser hat mich sehr zum Umdenken bewegt und ich habe mit vielen Bekannten darüber geredet. Palmöl ist in erster Linie nicht ungesund, sondern das "Schlechte" daran ist, dass es Abholzung des Regenwaldes nach sich zieht. So erklärte ich das meinen Freunden und wir durchstöberten gemeinsam deren WG nach Palmöl-Produkten. Auch meine Mutter war ganz begeistert von meinem Input und wollte sofort meinen Rat, was sie am besten nicht mehr kaufen sollte. Beim gemeinsamen Einkauf merkte ich, wie schwer es ist, die Inhaltsstoffe bei z.B. Teelichtern zu finden. Diese sind oft nicht auf der Packung auffindbar, wodurch nicht klar wird, ob sich darin Palmöl befindet.

2. Thema Mülltrennung

Mir liegt das Thema Mülltrennung sehr am Herzen. Ich habe mehrere Jahre in den USA gelebt und dort war meine Familie eine der wenigen, die überhaupt Müll trennten. Beim morgendlichen Spaziergang am Strand nahm ich mir immer eine Mülltüte mit und bereits nach wenigen Minuten war meine Tüte mit Plastik und Glas übervoll - das hat mich schon mit 7 Jahren schockiert. Obwohl ich seit jeher immer Müll getrennt und sehr darauf auf richtige Trennung geachtet habe, hat mich der Besuch zu dem Abfallservice Salzburg weiter inspiriert und aufgeweckt. Wir

diskutierten dabei neben richtiger Mülltrennung auch über Zukunftsperspektiven. Die Ressourcen werden immer knapper und Alternativen müssen her. Michael Loderbauer erklärte uns so schön: "Wir müssen das Erdöl verlassen bevor es uns verlässt".

3. *Inspiration zu Weihnachten*

Die gesamte Challenge inspirierte mich, meine Weihnachtsgeschenke dieses Jahr etwas anders zu gestalten. Jedes Jahr zerbreche ich mir wie den Kopf, was ich wem schenken kann. Dieses Jahr ist mir das etwas einfacher gefallen. Meiner Mutter, Oma und mir selbst schenkte ich dieses Jahr Baumwoll-Gemüsenetze. Ich finde die Idee super und das ist der erste und einfachste Schritt, etwas Plastik zu vermeiden. Mein Vater durfte sich über Fairtrade Kaffee und Schokolade freuen. Ich erzählte von dem inspirierenden Vortrag von Dolores Espinoza und plötzlich diskutierten wir an Heiligabend über das Thema Nachhaltigkeit! Meine Familie beschloss einen Filmeabend zu machen, bei dem wir den Film "Plastik Planet" (auf Netflix verfügbar) anschauen und das Thema weiter vertiefen werden. Ich war begeistert, wie sehr ich auch meine Familie (die sowieso sehr am Thema Umweltschutz interessiert sind) begeistern und auch ihnen mein Neuerlerntes weitergeben konnte.

Die Green WG Challenge hat uns alle sehr inspiriert und berührt und wie man hoffentlich erkennt, denken wir viel über das Thema nach und geben es in unserem Bekanntenkreis fleißig weiter.

Quackler

Meine drei Aha-Momente:

1 Secondhandläden sind zahlreich und attraktiv

Ich hatte Secondhandläden nicht so wirklich auf dem Schirm. Ich wusste, dass es sie gibt und kenne Leute, die ihre Sachen von dort haben, war aber selbst noch nie in einem. Gleich zu Beginn der Challenge habe ich dann entdeckt wie viele Läden es in meinem nahen Umfeld gibt – und wie attraktiv sie aufgemacht sind.

Mit meiner Mutter habe ich über eben diese Erkenntnis gesprochen und ihr ging es genau so wie mir. Also haben wir uns kurzerhand zu einem auf den Weg gemacht, haben ihn genauer angeschaut und waren total begeistert. Das hat mich beflügelt in Salzburg auch einen zu besuchen.

2 Der CO2-Verbrauch von Haustieren ist enorm hoch

Ein Hund verbraucht so viel CO2 wie das Auto des Hundebesitzers. Das habe ich direkt nach dem Kick-Off in „Einfach Öko“ gelesen und war erst einmal baff! Ich hatte mir noch nie Gedanken über den CO2 Verbrauch eines Tieres gemacht. Darüber habe ich mit ein paar Leuten geredet. Eine Freundin, die selbst Hundehalterin ist, wollte gar nicht so recht davon hören, weil sie jetzt wegen ihrem Hund kein schlechtes Gewissen haben wollte.

Mit meinem Bruder ist dieses Thema (wie auch immer!) schnell zu

einer Debatte über Fleischkonsum bzw. ob Veganismus sinnvoll oder zu radikal ist geworden.

3 Salzburg AG ist nicht so grün wie sie tut

100% Grüner Strom – aus Norwegen und Österreich nur über Wasserkraft etc. Strom bezogen – traumhaft. Zumindest haben wir das gedacht. Nachdem wir den Bericht über die Öko-Bilanz der Stromanbieter Salzburgs gelesen haben, haben wir das ganz anders gesehen. Also sind wir gerade im Begriff unseren Stromanbieter zu wechseln.

Mit zwei Freunden von uns haben wir darüber geredet und ihnen den Bericht gezeigt, sodass auch sie sich überlegen, den Stromanbieter zu wechseln.

Challenge 9-3 Romy

Meine drei Aha-Momente:

1 Mülltrennung ist keine Pflicht, sondern ein Recht, das man einfordern kann

Ich habe ganz lange geglaubt, dass es in der Altstadt einfach keinen Biomüll gibt und dass man daran auch nichts ändern kann. Durch den Besuch beim Recyclinghof habe ich erfahren, dass das nicht stimmt und das man sogar ein Recht auf eine Biotonne hat. Daraufhin habe ich mehrmals bei unserer Hausverwaltung angerufen und eine Biotonne angefordert. Beim letzten Telefonat wurde mit versprochen, dass unser Haus eine Papier- und eine Biotonne bekommt. Ich bin gespannt, ob beides da ist, wenn ich nach den Ferien wiederkomme. Generell habe ich einiges über Mülltrennung gelernt. Zum Beispiel, dass Papier nicht gleich Papier ist (z.B. durchgefärbtes Tonpapier gehört nicht in den Papiermüll) oder das Plastikflaschen OHNE Deckel in den Plastikmüll gehören.

2 Kleidertauschen macht Sinn und Spaß

Das war wohl die Challenge, bei der ich am skeptischsten war und am meisten überrascht worden bin. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass es Menschen gibt, die dabei ernsthaft und freiwillig mitmachen wollen. Aber wider erwarten haben sich vor allem die Freunde von uns, die sich am wenigsten für Umweltschutz interessieren, am meisten für die Kleidertauschparty begeistern können. Das hat mich so überzeugt, dass ich mir wirklich vorstellen kann noch weitere Kleidertauschpartys zu veranstalten. Vor allem, weil die meisten meiner Freundinnen eine sehr ähnliche Kleidergröße wie ich haben

3 Es geht nur gemeinsam

Egal wie sehr ich mich bemühe umweltfreundlich zu leben, am

meisten konnten Menschen schon immer bewegen, wenn alle zusammen helfen. So sehr ich davon überzeugt bin, dass jeder seinen Teil zum Umweltschutz beitragen kann und muss, so sehr bin ich auch davon überzeugt, dass sich manche Dinge grundlegend ändern müssen: Warum gibt es kein Schulfach, dass sich mit Umweltschutz beschäftigt? Warum haben wir die Wahl zwischen Fairem und „Unfairem“ Kaffee? Warum wird sofort die Antwort kommen, weil Kaffee sonst zu teuer wird für diejenigen, die eigentlich eh schon zu wenig verdienen? Warum lebt denn in Deutschland überhaupt jedes 4. Kind unter der Armutsgrenze? Die Fragen wirken vielleicht im ersten Moment etwas unzusammenhängend, aber tatsächlich hängt es eben doch zusammen. Und die Antwort auf alles lautet: Das muss nicht so sein und schon gar nicht so bleiben! Also wählen gehen, sich politisch engagieren, die Mitmenschen an der eigenen Meinung auf freundliche Art und Weise teilhaben lassen und vor allem nicht die Hoffnung verlieren. Dann ist schon ziemlich viel geschafft.

Generell kann ich nur sagen, dass alle Menschen, mit denen ich geredet habe, sehr positiv reagiert haben. Ob das meine Mutter ist, der auch wie mir ein Licht beim Müll trennen aufgegangen ist, mein Vater der jetzt auch Haarseifen und Duschseifen benutzen will, oder eine Freundin, die überlegt den Stromanbieter zu wechseln. Die letzten Punkte waren zwar nicht teil meiner Aha-Momente, aber ich finde es eh schwer mich auf nur drei zu beschränken und ich habe auch mit viel mehr als nur drei Menschen geredet und das werde ich auch weiter tun. Es gab auch in meinem Freundeskreis ein oder zwei Personen, die sich bisher trotz meiner sicher flammenden Reden noch nicht so ganz haben überzeugen lassen, dass Umweltschutz wirklich jeden etwas angeht!

Mogelmotten

Franka

Aha-Momente:

- Reisanbau
- Palmöl
- Kleidertauschparty

In einigen Punkten konnte mir die Green WG Challenge tatsächlich die Augen öffnen. Ein großer “Aha-Moment” war gleich einer der ersten Wochen, als wir in dem Buch *Einfach Öko* nachlesen konnten, wie schlecht der Anbau von Reis für unsere Umwelt ist. Die größte Veränderung hat aber wohl die “palmölfreie Woche” herbeigeführt: seitdem nutze ich sehr viel häufiger die App *Code Check* um mich beim Kauf von einigen Nahrungsmitteln, aber hauptsächlich Kosmetika, von der Nachhaltigkeit dieser Produkte zu überzeugen (erst gestern habe ich schwer enttäuscht meine *Neutrogena* Handcreme zurück ins Regal gestellt). Sehr beeindruckt hat mich außerdem der Dokumentarfilm über Sodom, eine riesige Müllhalde mitten

in Afrika, wo vermutlich auch meine alten Handys und Laptops zu finden sind. Nach der Filmvorführung habe ich viel über die dort aufgezeigten Zustände nachgedacht, wie so oft bei den Challenges fehlt mir allerdings ein greifbarer Lösungsvorschlag. Selbst wenn ich einen alten PC ordnungsgemäß entsorge, so wird er vermutlich trotzdem illegal nach Afrika geflogen um in Sodom verbrannt zu werden. So ein Gefühl von Hilflosigkeit stellte sich bei mir auch nach der Dokumentation von Werner Boote (*The Green Lie*) ein.

Im Gegensatz dazu war die Planung und Durchführung einer Kleidertauschparty in unserer WG mit so viel Spaß verbunden, dass wir uns - gemeinsam mit der MEOW WG - vorgenommen haben, dies in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Positive Auswirkungen hatte die Teilnahme an der Challenge also allemal!

Eine Schwierigkeit, die in unserer WG nur mich betraf, war der Einsatz von Facebook. Da ich bei Facebook nicht angemeldet bin und die Green WG Challenge auf der Uni-Homepage nicht immer gleich aktualisiert wurde, konnte ich einige Videos zu den Challenges nicht sehen. Zudem waren Aufgaben, bei denen Beweise auf Facebook gestellt werden sollten, für mich nicht umsetzbar. Dass der Einsatz von Facebook zu der Durchführung der Challenges notwendig war, wusste ich vor der Anmeldung nicht.

Verena

Aha-Momente:

- Palmöl
- Güte-Siegel
- Veränderungen nach und nach vornehmen

Ich war mir am Anfang nicht sicher, wieviel ich aus der Green Wg Challenge lernen würde. Man denkt oft sowieso schon, dass man alles in seiner Möglichkeit stehende tut, um der Umwelt zu helfen - oder ihr zumindest nicht zu schaden: Man trennt eben den Müll so gut es geht und kauft ein paar Produkte mit möglichst grün-farbigen Gütesiegeln, fertig. Oft fehlt auch die Motivation, sich näher mit den Themen zu beschäftigen. Wenn man mal anfangen will, sich mit den Möglichkeiten auseinanderzusetzen, wird man im Internet von tausenden Methoden, "grün" zu leben, überrumpelt. Es wirkt wie ein viel zu großer Informations- und Lebens-Umstellungs-Berg, als dass man ihn besteigen könnte.

Die Green WG Challenge hat dabei durch ihre Etappen geholfen. Es hat sich schnell gezeigt, dass die allwöchentliche Konfrontation mit Themen wie Nachhaltigkeit, Strom, fairem Handel, etc., ein wenig den Respekt vor diesem Berg nimmt. Wenn man Woche für Woche nur ein wenig dazu lernt und versucht, an seinen Verhaltensweisen zu arbeiten, dann fühlt es sich gar nicht mehr so überfordernd an. Zudem hatte man bei der Durchführung der Challenges nie das Gefühl, für bisheriges umweltschädliches Verhalten verurteilt zu werden - es gab nie einen erhobenen Zeigefinger.

Ich mache danach sicher noch nicht alles richtig, aber ein paar Sachen haben sich schon geändert: Mülltrennung nehme ich noch ernster und Gütesiegeln vertraue ich auch nicht mehr so ohne weiteres. Ich habe einen besseren Überblick über meinen Stromverbrauch. Ich untersuche Produkte, die ich kaufe, auf Inhaltsstoffe wie Palmöl und kaufe allgemein bewusster ein. Ich habe gelernt, an welche Stellen ich mich wenden kann, wenn ich mehr lernen oder helfen will.

Alle

Personen, mit denen wir über unsere Erkenntnisse in der Green Wg Challenge geredet haben, haben fast immer positiv auf unsere Aktivitäten reagiert und fanden die Idee der Challenge an

sich toll. Wir haben inzwischen durch die Challenges auch mehr da Gefühl, uns auszukennen - was das Ansprechen von Problemen einfacher macht, weil man das Gefühl hat, auf Gegenwind angemessen reagieren zu können. Überraschend war für alle Ansprechpartner die Sache mit dem Reis. Die App *Code Check* sowie die Suchmaschine Ecosia haben wir auch oft weiterempfohlen, meist mit Erfolg.

Ein wenig kritisch waren für uns alle oft die mit Challenges verbundenen Anwesenheitszeiten: Zwar fanden wir es toll, dass so viele Veranstaltungen geboten waren, zu denen man ansonsten schwerer Zugang gehabt hätte und hätten jedes mal gerne teilgenommen. Aber da wir alle drei neben dem Studium arbeiten, war uns die Anwesenheit oft nicht möglich. Wir haben uns trotzdem stets Mühe gegeben, uns im Rahmen unserer Möglichkeiten mit dem Thema der Woche auseinanderzusetzen, konnten deshalb aber dennoch manche Challenges nicht bestehen. Das hat bei uns manchmal den Eindruck erweckt, die Leistung würde alleine darin bestehen, dass man an einem bestimmten Termin Zeit hat - was keine Aussage über die Beschäftigung mit dem Thema und dessen Umsetzung im Alltag erlaubt.

BIO TRIO

3 AHA Erlebnisse von Laura:

1. In wie vielen Kosmetika Palmöl drinnen ist. Es war mir bereits vorher bewusst, dass Palmöl für Kosmetika verwendet wird und das dies der Umwelt schadet, aber wie schwer es teilweise sein kann Ersatzprodukte zu finden, wurde mir erst durch die Challenge klar.
2. Wie viel bei Strom "geschwindelt" wird. Also wie man hinter die Fassade schauen muss bei den Stromanbietern, ob wenn Bio Strom angegeben wird, man auch wirklich welches bekommt und das der Zertifikaten Handel überhaupt möglich ist.
3. Wie unser Verhalten Einfluss auf das Leben anderer Menschen hat wie z.B. hinsichtlich Fairtrade Produkten oder dem Müll, den wir produzieren. Das verdeutlicht nochmal, dass man nicht nur der Umwelt zuliebe auf sein Verhalten achten sollte, sondern man doch noch Einfluss auf manche Geschehnisse in der Welt hat, auch wenn man oft ein Ohnmachtsgefühl hat.

Wie Personen darauf reagiert haben, denen ich davon berichtet habe:

Allgemein waren die Reaktionen meiner Familie und Freunde gegenüber meiner persönlichen Aha Momente sehr interessiert bzw. auch teilweise schockiert. Die Grundinfomationen waren jedoch meistens bekannt: so war allen bewusst, dass Palmöl schädlich ist und dass es (Probleme mit) riesigen Müllfeldern gibt. Interessant wurde es bei der Besprechung der Details und den weiteren Dingen, die zu bedenken sind, die im gemeinsamen Gespräch aufkamen.

So verwendet meine Mutter zwar kaum Kosmetika und daher ist sie weniger mit der Palmöl Verwendung direkt für Kosmetik konfrontiert. Es kam jedoch mehr bei ihr die Frage auf, welche Produkte Microplastikanteile beinhalten. Hinsichtlich des Stroms, hatte sie sich zuvor Informiert und sogar in Solarstrom angelegt, jedoch war ihr nicht bewusst, dass es Zertifikatenhandel gibt. Bezuglich des Mülls hatte meine Mutter vor allem die Verwunderung bzw. Bedenken geäußert, dass Früher der Müll viel präsenter zu sein schien wie z.B. am Strand oder bei neuen Häusern eingegraben im Garten und dass es zwar gut sei, das an diesen Stellen der Müll nicht mehr liegt, aber er gleichzeitig dann verschickt wird nach Afrika, was man selber kaum mehr mitbekommt und daher die Auseinandersetzung mit den Konsequenzen des Mülls im Alltag nicht präsent erscheint in den Gedanken.

Meine kleine Schwester wurde über einige dieser Themen in der Schule im Erdkundefach oder über's Fernsehen durch Kika Dokumentationen informiert. Es war schön zu sehen, wie

sie das Thema Umwelt interessierte und einiges Gelerntes diesbezüglich verinnerlichte. Sie versucht im Allgemeinen weniger Strom zu verbrauchen.

Eine gute Freundin, mit der ich sprach, hat aus unserem Gespräch einige neue Projekte für sich herausgenommen. So möchte sie in Zukunft versuchen Produkte ohne Palmöl zu kaufen und gleichzeitig ihre WG dazu bewegen den Stromanbieter zu wechseln. Das Thema Mülltrennung war schon vorher in ihrem Bewusstsein, doch nachdem sie die Bilder aus dem Film "Welcome to Sodom" sah, war sie schockiert über die Landschaften und das Leben der Menschen, die an unserem Müll arbeiten. Es hat ihr nochmal verdeutlicht welche Ausmaße unser Handeln hat.

3 AHA-Momente von Sara: Diskutiert habe ich mit meinen Eltern und den Eltern meines Freundes

- *Unser täglicher Stromverbrauch: Sehr einprägsam war für mich das Messen der Geräte im eigenen Haushalt. Ich hatte vorher keine Vorstellung davon, wie viel Strom welches Gerät verbraucht und wo die wirklich großen Stromfresser sitzen (z.B. alte Elektrogeräte und alte Glühbirnen, die fast das 6-fache einer LED Lampe verbrauchen). Es hat mir sehr geholfen, ein Verständnis von Stromverbrauch zu bekommen und so auch die größten "Stellschrauben", bei denen man Strom sparen kann.*

→ bei meinen Eltern war das meiste war schon bekannt z.B. dass Geräte die schnell viel Hitze produzieren unglaublich viel Strom brauchen (2000 Watt!), man müsste echt mal im Haushalt rumgehen und selber Stromfresser ausfindig machen → v.a. Trockner wenig verwenden

Mama findet unseren Stromverbrauch mit 2700 kW/h zu viert relativ gut, aber das liegt wahrscheinlich daran dass wir viele Geräte gar nicht haben, die ein normaler Haushalt hat (Fernseher, Trockner,...)

→ die Eltern meines Freundes konnten ihre Haushaltsgeräte sehr gut einschätzen und wussten auch, dass ihre alte Gefriertruhe im Keller ein altbekannter Stromfresser sei der ausgetauscht werden müsste. Wir debattierten anschließend noch lange über das Thema erneuerbare Energien, ihre Rentabilität und Wirksamkeit und es wurde deutlich, dass es viele unterschiedliche Meinungen und Informationsgrundlagen zu diesem Thema gibt, die vor allem folgende Fragen übrig ließen: Können erneuerbare Energien überhaupt den Strombedarf komplett decken? Was passiert mit den teilweise nach schon 20 Jahren abgenutzten Fotovoltaikanlagen und Batterien von Elektroautos? Können die überhaupt recycelt werden und ist das überhaupt nachhaltiger?

- *Palmöl: Durch den Film "The green lie" habe ich mich erstmal intensiv mit dem Thema Palmöl auseinandergesetzt und war überwältigt von dem Schadensausmaß, den die Produktion dieses Öls fordert. Sehr motivierend war es aber auch danach festzustellen, dass sich Palmöl leicht aus dem Alltag verbannen lässt.*

→ Meine Eltern wussten relativ wenig über das Thema Palmöl. Als Geografielehrer ist meinen Eltern zwar bewusst, dass Palmölproduktion ganz Indonesien zerstört, aber sie waren erstaunt, in wie vielen Produkten es tatsächlich drin ist z.B. in Gelierzucker oder an Weihnachten in der Schokolade. Mein Vater verkündete sogleich, dass dies das letzte Nutella in unserem Haus sei

→ Auch die Eltern meines Freundes fragten sich, was denn so schlimm an Palmöl sei. Nachdem ich ihnen die wichtigsten Infos dargelegt hatte, zeigten sie sich sehr verständnisvoll und meinten sogleich, dass das Öl gesetzlich verboten werden sollte,

war natürlich nicht so einfach ist. In der Politik und in der Bevölkerung müsse mehr Aufmerksamkeit auf das Thema gelenkt werden und es müsse genauer über das Thema aufgeklärt werden. Sogar vertrauenswürdige Siegel für die Konsumenten wären angebracht. Mein Einwand, dass man ja auch als einzelner Konsument steuern könne, was auf der Welt gefördert wird und was nicht, wurde nur teilweise angenommen und es wurde darauf hingewiesen, dass es eben auch anständigen Ersatz geben müsse (die es ja bereits gibt). Auf jeden Fall kann man aber darauf achten, den Konsum von palmölkhaltigen Lebensmitteln zu reduzieren.

- **Nachhaltige Weihnachten:** *Gerade bei großen Festen mit vielen Beteiligten lässt sich mit kleinen Änderungen viel erreichen, egal ob bei der Verpackung, dem Christbaum, dem Weihnachtssessen oder bei der Dekoration und Beleuchtung.*

→ Inspiriert und begeistert habe ich meiner Familie vorgeschlagen, dieses Jahr einmal nachhaltige Weihnachten zu feiern. Bei der Verpackung hat das sehr gut geklappt: meine Mutter hat alte Atlanten-Seiten verwendet und meine Tante benutzte alte Kalenderseiten als Geschenkpapier, das Fleisch für den Weihnachtsbraten hatten wir dieses Jahr von einem befreundeten Jäger und ich verschenkte jede Menge selbstgemachte Bio-Bratapfelmarmeladen, -plätzchen und -stollen. Meine Familie war größtenteils sehr begeistert vom 'grünen' Weihnachtsfest und wir wollen nächstes Jahr versuchen, noch ein bisschen mehr durchzusetzen (wie z.B. einen Tannenbaum mieten).

→ der Vater meines Freundes meinte schmunzelnd, dass er immer am nachhaltigsten verpacke: nämlich gar nicht. Er versteckt das Geschenk einfach hinter seinem Rücken und überreicht es dann, fertig. Der Weihnachtsbaum ist aus Deutschland, die Lichterkette ist bereit mit LED und der Christbaumschmuck ist seit über 20 Jahren im Einsatz. Alles in allem also auch schon sehr nachhaltig, aber es ist natürlich immer Luft nach oben.

Oli's 3 OHO-Momente und das Feedback seiner Freunde:

- *Wie wichtig fairer Handel ist, hat mir der Vortrag über Kaffee veranschaulicht. Überaus aufschlussreich wurde mir vor Augen geführt, was für eine Auswirkung die Initiative "fairer Handel" haben kann und wie sehr Menschen darauf angewiesen sind. Dass es sich vom Kaffee auch auf alle möglichen anderen Produkte übertragen lässt, kann man schlussfolgern.*

Mein Bruder und meine Freunde fanden es interessant, mal ein paar genauere Infos zu bekommen, was "fairer Handel" bedeuten kann und wie seltsam es sei, dass man eine ganze Kaffeeernte verfaulen lasse. Man sehe zwar öfter diese Logos, aber was genau dahinter steckt, wisse man trotzdem nicht und zum selber informieren sei es auch wiederum zu aufwendig. Ob sie in Zukunft darauf achten werden, mal schauen, das würde man dann sehen.

- *Der Film "The Green Lie" hat mich sehr beeindruckt und mir mal wieder verdeutlicht, dass Bewusstsein für Umwelt und Menschen bei großen Konzernen hinten an gestellt wird, alles im Sinne des Profits.*

Das Feedback war sehr ähnlich, wie krass es sei, dass von BP das Öl mithilfe einer Chemikalie unter die Oberfläche des Wassers gesenkt habe und wie es sein kann, dass sowas nicht bestraft wird. Andererseits war allen auch klar, dass es nicht so einfach geht, aber eine gewisse Unzufriedenheit darüber kam von allen rüber. Genau wie bei uns damals in der Diskussion, fanden auch sie es schwierig, genaue Ansatzpunkte zu finden, was man konkret machen kann um dieses Problem in Angriff zu nehmen. Kleine Sachen wären ja nicht so schwer, aber das große Ganze wirke eher unänderbar.

- “Welcome to Sodom”, die Kleidertausch Challenge und die Müll Challenge haben bei mir weiter das Bewusstsein geschärft für die menge an Müll, die ich und andere produzieren und bin seitdem sehr darauf bedacht, dies zu reduzieren und mehr gebrauchte Sachen zu nutzen und wieder zu verwerten.

Es sei doch so surreal, dass Menschen unter extremen Bedingungen und ständiger Hoffnungslosigkeit trotzdem versuchen würden das Beste aus ihrem Leben zu machen und wo es geht Hoffnung und Ablenkung suchten und teilweise fänden. Ebenso surreal wirke es, dass Menschen überhaupt auf einer Mülldeponie ihr gesamtes Leben verbringen oder sogar dorthin fliehen würden in völlige Einsamkeit, weil sie aufgrund ihrer Überzeugung und Sexulität von der dortigen Regierung zum Tode verurteilt werden würden. Hier war mehr die Frage, was man dagegen tun kann, Müll reduzieren versuche ja jeder sowieso.

Das Fazit der Tane Mahutas

Danke Green-Wg-Challenge 😊

Katha

Mein erster AHA! Moment war alles rund um Palmöl. Zwar hatte ich davor schon öfter gehört, dass es nicht so gut sein soll und dass große Konzerne es oft verwenden, aber durch den Film von Werner Boote und die Code Checker App konnte ich der Sache noch mehr auf den Grund gehen.

Erzählt habe ich davon meiner kleinen Schwester Julia, die sich schon sehr lange für faire Produkte und einen grünen Lebensstil interessiert.

Sie kannte die Code Checker App noch nicht und wir konnten sie gemeinsam auf ihr Handy laden und mal ein paar Produkte in unserer heimischen Küche und im Badezimmerschrank scannen. Wir waren beide von vierlei Inhaltsstoffen überrascht!

Der zweite große AHA! Moment war für mich die Recycling-Hof Tour. Ich habe dabei viele wertvolle Tipps zum Thema Mülltrennung mitgenommen und vor allem das gute Gefühl zu wissen, wie mans „richtig macht“.

Geteilt habe ich diesen Moment mit einem Freund, mit dem ich mich schon zuvor einmal über Mülltrennung unterhalten hatte. Damals wussten wir beide leider noch nicht viel darüber und hatten festgestellt, dass wir uns gerne mehr über dieses Thema informieren würden.

Als ich dann ein paar Facts erzählte konnten wir unsere Fragen von damals klären und hatten eine spannende Diskussion zum Thema Weiterverwertung und Recycling im Allgemeinen.

Zuletzt hat mich auch beschäftigt, wie man neue Traditionen unter den Christbaum bringt.

Diskutiert habe ich darüber mit meiner Familie. Vegetarisches Essen ist bei uns schon länger ein Thema, seit meine Schwester beschlossen hat komplett auf Fleisch zu verzichten.

Auch unser Hund lebt schon seit langem vegan, da das Hundefutter bei uns aus Haferflocken besteht.

Deshalb haben wir an Weihnachten schon im vergangenen Jahr versucht komplett vegetarisch zu kochen, was sich aber besonders für meine Oma und meine Eltern noch ein „bissl komisch“ angefühlt hat.

Trotzdem wollen wir gemeinsam auch dieses Jahr wieder vegetarisch kochen, um eine neue Tradition zu schaffen und auszuprobieren, was da kulinarisch alles auf uns wartet!

Lenny

Die Fortbewegung in der Zukunft ist für mich ein wichtiges Thema. So war aber leider ein AHA!-Erlebnis, dass Elektroautos zwar keine Schadstoffe ausstoßen, es dennoch problematisch bleibt wie diese produziert werden und woher dann anschließend der verwendete Strom kommt. Ich habe darüber mit einem Arbeitskollegen geredet, der jetzt zu einem Unternehmen wechselst, das sich mit selbstfahrenden Elektroautos beschäftigt. Seine Aussage ist klar „Elektroautos sind und bleiben unsere Zukunft. Klar, momentan ist die Produktion vielleicht auch nicht die Grünste, aber die Bilanz ist besser und die Forschung wird es immer besser machen.“ Mit Fakten und Nachfragen war nicht viel zu holen, wie so oft in Umweltdiskussionen hat bereits jeder seine Meinung. Es entstand dennoch ein intensives interessantes Gespräch, zumal er sich technisch natürlich viel besser auskannte...

Mein zweites AHA!-Erlebnis kommt aus der selben Richtung: Nicht die Forschung wird uns retten, sondern der Wandel unserer Mentalität und unseres Systems. So banal es klingt, war ich ebenfalls sehr darauf fokussiert, zu schauen, was die Technik heute alles kann, welche Energie man unterstützen sollte und so weiter. Dass sich das Verhalten der Menschen irgendwie ändern muss, hängt wie ein Schleier über jeder Diskussion, aber wird so auch immer nur wenig konkret beachtet, nachdem immer nur der Satz fällt „Ja, aber was soll man denn tun. Es bringt doch eh nichts“. Eine grüne Revolution müsste her und ich bin bereit mitzugehen. Mit einer Studienkollegin bin ich dann an der Weihnachtsfeier beim Glühwein in die tiefen philosophischen Welten abgetaucht... Ich habe von „Tomorrow“ erzählt und die jeweiligen alternativen Arbeitsweisen, Sichtweisen, Lebensweisen. Wir kamen zu dem Konsens, dass wir einfach nicht verstehen, wieso es so schwierig ist die Alternative zu leben. Schließlich gibt es ja genug Beispiele. Aber das Gespräch hat auch wieder gezeigt: man ist nicht allein, viele sind interessiert und motiviert – wir brauchen nur einen konkreten Leitfaden.

Als dritten und letzten Punkt möchte ich das nachhaltigere und konsumfreiere Weihnachten ansprechen. Es ist nicht direkt ein AHA!-Erlebnis, dass Menschen zu Weihnachten konsumieren, aber es ist mir dennoch einer der wichtigsten Punkte. Bei uns in der Familie ist das Thema vor Jahren schon auf den Tisch gekommen und seitdem gab es entweder geschenkfreie Weihnachten oder Wichtel-Weihnachten, wo man nur ein Geschenk vergibt und bekommt. Und abgesehen davon, dass man somit viel weniger Schmarrn kauft, hat man auch wirklich eine viel entspanntere Weihnachtszeit. Und somit habe ich auch bisschen den Blick dafür verloren, wie andere Familie eigentlich Weihnachten feiern. Vor paar Tagen besuchte ich eine Freundin in Wien. Diese war noch total im Weihnachtsstress, also mussten wir gemeinsam ins Einkaufszentrum um noch die restlichen

7 (!) Geschenke für Familie und Freunde zu kaufen. Und das waren nur die restlichen, davor wurden schon einige gekauft. Ich habe irgendwann im Laden das Thema angesprochen und erzählt, wie das bei uns abläuft. Während sind abwägte welche Billigohrringe sie für 3€ jetzt ihrer alten Schulfreundin schenkt, hat sie eh nur mit halbem Ohr zugehört. „Jaja, du hast natürlich recht, aber es ist schließlich Weihnachten. Also soll ich lieber die oder die kaufen?“. Und jeder, der zu Weihnachten mal in Einkaufszonen eindringt, bemerkt wie fanatisch jeder nur kauft und kauft. Ich habe für mich beschlossen, die weihnachtliche Zeit ist nicht die richtige Zeit um soetwas anzusprechen. Aber im Frühjahr, wenn Weihnachten noch fern ist, werde ich einen neuen Versuch starten, Leute zum denken anzuregen... und Ja, auch Kinder können lernen glücklich zu sein an Weihnachten ohne 13 Plastikfiguren, die in einem Jahr eh wieder out sind.

Zu guter Schluss eine End-Erkenntnis: Es bringt tatsächlich nichts, wenn man sich gründlich mit Umweltschutz außeinander setzt – und weiterhin schweigt. Das Gespräch ist in erster Linie alles was wir als Bürger haben, um das Bewusstsein zu erweitern. Und natürlich waren die drei genannten Gespräche nicht alle, die seit den 9 Wochen WG Challenge stattgefunden haben. Es lebe die Kommunikation :)

Fee

Zuersteinmal: Mich hat es total begeistert, dass die Uni so eine coole Aktion startet und die beste WG allerzeiten war natürlich direkt mit am Start. Ich finde, dass in Sachen Umweltschutz vor allem größere Organisationen und Zusammenschlüsse etwas tun können und man so auch den Mut behält, allein etwas für die Umwelt und ein ökologischeres Zusammenleben zu tun. Und letztendlich ist es ja auch die ganze Gesellschaft, die etwas an der grundlegenden Lebensweise ändern muss. Zusammen kann man da einfach mehr erreichen! Es war toll zu sehen, dass sich auch andere WGs in Salzburg für den Umweltschutz einsetzen und ähnliche Ansichten haben, aber einen auch auf neue Ideen gebracht haben! So habe ich auch vielen Freunden von mir, die nicht in Salzburg studieren, von der Challenge erzählt. Zum Beispiel meinem Freund Felix in München. Er hat noch nie etwas von so einer Aktion an irgend einer anderen Uni gehört und hat auch vielen Studienfreunden mit Begeisterung davon erzählt. Vielleicht kann man ja so andere Unis inspirieren!

Auch mir hat die WG-Challenge einige AHA-Effekte beschert, da kann ich mich meinen WG-Mitbewohnern nur anschließen. Von Palmöl, über Mülltrennung, nachhaltige Weihnachtstasge, und Elektromobilität. Besonders hat es Spaß gemacht, mir Gedanken über einen nachhaltigen Umgang mit Klamotten zu machen. Bei längeren Überlegungen sind uns immer mehr Ideen gekommen, wie man alte Kleidung wieder zu neuer machen kann. Zum Beispiel durch besticken oder färben oder sich einfach neue alte Kleidung bei einem Kleidertausch oder Second-Hand-Shop holen. Über dieses Thema habe ich lange mit meiner Freundin Elena gesprochen, denn sie hat sich auch viele Gedanken über dieses Thema gemacht. Ihre Überlegungen zu dem Klamotten-Wahnsinn unserer Gesellschaft sind zu einem wahnsinnig tollem Projekt geworden. Elena und ihr Freund haben einen kleinen Online-Shop aufgemaakt, in welchem sie selbst gestaltete Klamotten verkaufen. Gebrauchte Kleidung wird mithilfe von Siebdruck und anderen Verfahren wieder "tragbar" gemacht. Hierbei achten sie darauf, möglichst umweltfreundlich zu arbeiten. Obwohl sie nicht ausschließlich mit ökologischen Mitteln arbeiten können, ist ihr Motto: Upcycling ist immer noch besser als neu zu produzieren. Und da kann ich Ihnen voll zustimmen. Mit ihrem Shop versuchen sie nicht nur die Verschwendug von Klamotten einzudämmen sondern kämpfen auch gegen die Missstände der Klamottenindustrie: Von Kinderarbeit über miserable Löhne bis hin zu mit Chemikalien belasteten Abwässern, die ungehindert unsere Umwelt belasten. Dank der Green-WG Challenge hab auch ich mich mit dem Thema tiefer auseinandergesetzt und unterstützte den Laden von Elena und ihrem Freund Felix. Die beiden waren

wiederum total begeistert von der Challenge und haben sich gefreut, dass sich immer mehr Menschen Gedanken über dieses Thema machen!

Ein Gespräch, was mich sehr inspiriert hat, war das Interview mit der Frau von Grün, im Rahmen der Challenge. Sie hat uns viel über die Hintergründe ihres verpackungsfreien Ladens erzählt, was sie dazu inspiriert hat, etwas für die Umwelt zu tun, aber auch, dass sie oft an Ihre Grenzen kommt. Wenn sie sieht, wie enorm die Ausmaße der Plastikverschwendungen vor allem außerhalb der EU sind und wie sehr die Umwelt dadurch belastet wird, verlässt auch sie manchmal der Mut. Das konnte ich sehr gut nachvollziehen. Da fragt man sich manchmal schon, ob es denn überhaupt etwas bringt sich gegen die Masse zu stellen und als einer von wenigen Menschen auf der ganzen Welt etwas gegen diese Verschwendungen zu tun. Darüber habe ich mit meiner Freundin Sophia viel gesprochen. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass irgendwer einen Anfang machen muss und dass es einen selbst auch nur unglücklich machen würde, einfach wegzuschauen und nicht nach seinen eigenen Prinzipien zu handeln. Und Menschen, wie die Frau von Grün, die trotzdem weitermachen, trotz des Wissens, dass vielleicht manchen Menschen viel mehr anrichten als man selbst wieder gut machen kann, lässt einen den Glauben bewahren. Den Glauben daran, dass all die Menschen, die dran bleiben am Weltverbessern, vielleicht doch etwas entscheidendes bewegen können. Ohne die Wg-Challenge hätte ich dieses Interview mit der Besitzerin von Frau von Grün wahrscheinlich nie geführt. Also danke liebe Green-Wg-Challenge für diese vielen Möglichkeiten, die uns geboten wurden, neue Blickwinkel zu entdecken und sich mit so vielen inspirierenden Menschen austauschen zu können.